

„Halte meine Hand über die Einrichtung“

„Neckarwerkstatt“-Leiterin Barbara Gmelin-Müller hat Volker Kauder die Einrichtung gezeigt

Auf seiner Sommertour besuchte der CDU-Bundestagsabgeordnete Volker Kauder in Begleitung von Bürgermeister Gerd Hieber, dem Fraktionsvorsitzendem Robert Trautwein und dem Stadtverbandsvorsitzendem Tobias Bronner die „Neckarwerkstatt“ für Menschen mit Behinderungen im Allmandgässle.

Sulz. Die Werkstatt wurde 2012 in einem ehemaligen Einkaufsmarkt von den Trägern Lebenshilfe Kreis Rottweil und der Schwarzwaldwerkstatt Dornstetten eröffnet und bietet derzeit 37 Personen eine tägliche Beschäftigung. Die Aufträge kommen alle aus den umliegenden Firmen, berichtete Geschäftsführerin Barbara Gmelin-Müller dem Besucherkreis. Im Jahr 2013 konnte sogar ein kleines Plus verzeichnet werden. Mit 16 Firmen werde kontinuierlich zu-

sammengearbeitet, weitere Auftraggeber wechseln sich ab. Eine Abwechslung sei der Auftrag einer Narrenzunft gewesen, für die man Eintrittsbündel genäht habe.

Der Leistungsgrad betrage 30 Prozent und damit sei der Druck nicht so groß wie in der Industrie. Die Aufgaben sind dabei vielfältig. Angeboten werden Dienstleistungen im Wäsche- und Bügelservice, Näharbeiten, Hauswirtschaft, Gartenarbeit, Mechanische Fertigungen und Papierverarbeitung. Besonders über die exakt gebügelten Hemden staunte Kauder. Dieser Service kann von Privat in Anspruch genommen werden.

Der Standort der Werkstatt mitten in der Stadt sei ungewöhnlich, betonte Bürgermeister Hieber. Das soziale Stadtprogramm mache dies aber möglich, da das Projekt mit Mitteln aus dem Landessanierungsprogramm und vom Bund finanziert wurde. Mittendrin in der belebten



Geschäftsführerin Barbara Gmelin-Müller (links) zeigt Volker Kauder (im weißen Hemd) die Räume der „Neckarwerkstatt“.

Bild: hus

Ortslage sei der strukturierte Tagesablauf für die Menschen sehr wichtig, hob Gmelin-Müller hervor. Das sei fast noch wichtiger als der Verdienst, den die Arbeiter bekämen.

„Es ist ein Segen, dass es solche Einrichtungen gibt“, sagte Kauder.

dessen Schwägerin durchs Down-Syndrom behindert ist. Auch die Sorge von Gmelin-Müller, dass durch die Einführung der Inklusion solch eine Werkstatt unnötig werden könnte, zerstreute er: „Ich halte meine Hand über ihre Einrichtung“, hus